

Neue Wege in neue Berufe? – Chancen und Risiken neuer Bildungswwege

Prof. Dr. Eckart Severing
Universität Erlangen-Nürnberg

Enquete-Kommission
"Berufliche Bildung in der digitalen
Arbeitswelt"
13. Januar 2020

Non-formale und informelle Bildung für neue Berufsanforderungen

- Disruptive Entwicklungen von Anforderungen – nicht nur in IT-Berufen
 - Neuordnungsverfahren in der Berufsbildung zu starr und manchmal träge (z. B. Fachinformatiker/-in: Letzte Neuordnung 1997, aktuell in Arbeit)
 - Bestandswahrung als entgegenwirkende Maxime
 - Monoberufe statt flexibler Ausbildungsbausteine
- Globale Qualifikationsstandards vs. nationale berufliche Bildungsstandards
 - Weltweite (Industrie-)Standards von Produktionsmitteln, Produkten und Services
 - In einigen Domänen delokalisierte globale Arbeitsmärkte – ganz oben und ganz unten
 - Folge: Industriezertifikate relativieren Berufsabschlüsse
Beispiel IT: CCNA, Microsoft Solutions Associate, SAP Certified Associate

Mangelhafte Integration formaler und non-/informeller beruflicher Bildung

- Flexibilität von Industriezertifikaten
 - In der Regel modulare Systeme
 - Bei assoziierten Bildungsträgern und/oder online studierbar
 - Oft Trennung von Bildungsgang und Zertifizierung – Erfahrungswissen wird verwertbar
- Ausbildung: Geschlossenes System der „Beruflichkeit“
 - Industriezertifikate manchmal über Betriebe oder Berufsschulen in die Ausbildung eingebaut
 - Anerkennung von non-formaler Qualifizierung oder Erfahrungslernen nicht möglich (Externenprüfung: bloße Prüfungszulassung, geringe Fallzahlen)
 - Anderen europäische Staaten gelingt die Integration besser.

Verschenkte Ressourcen

- „Formal nicht qualifiziert“ heißt nicht „unqualifiziert“.
 - Rund 21 % aller Arbeitnehmer arbeiten auf Stellen, für die sie nicht die erforderliche formale Qualifikation mitbringen, ⁽¹⁾ ...
 - aber verfügen offenbar über ausreichende fachliche Kompetenzen, die sie informell erworben haben: im Arbeitsprozess, durch Selbstlernen, in non-formaler Weiterbildung.
 - Das betrifft 70 % der Geringqualifizierten, aber auch viele Spezialisten, die sich für disruptive Anforderungen informell qualifiziert haben: Nutzung der „Lernhaptigkeit“ von Wissensarbeit – aber ohne Nachweis
 - Zudem: Schwierige Anerkennung der mitgebrachten Kompetenzen von Migranten – weil Abgleich von Formalqualifikationen⁽²⁾

(1) Bertelsmann Stiftung / Büermann 2018 (2) BAMF 2016

Die Dokumentation und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen ist notwendig

- „In Deutschland existieren keine einheitlichen, flächendeckenden und standardisierten Möglichkeiten, informell und non-formal erworbene berufliche Kompetenzen verlässlich nachzuweisen.“ [NWS 2019]
- Verfahren zur Sichtbarmachung und Anerkennung informell erworbener Kompetenzen fast nur auf der Ebene von Projekten
- Anforderungen wären aber:
 - Verbreitung und Zugänglichkeit
 - Standardisierung und Anschluss an das Berufssystem
 - Verwertbarkeit auf dem Arbeitsmarkt
 - Verbindlichkeit der Anerkennung: Rechtsstatus im Bildungssystem

Die Perspektive

- Immerhin gibt es seit einigen Jahren Projekte des BMBF und der Bundesagentur für Arbeit, die das Thema angehen.

Projekte:

- Profilpass
- Valikom
- MySkills

Die Perspektive

- Immerhin gibt es seit einigen Jahren Projekte des BMBF und der Bundesagentur für Arbeit, die das Thema angehen, aber unzureichend sind.

<i>Projekte:</i>	Zugänglichkeit	Standards	Arbeitsmarkt	Verbindlichkeit
• Profilpass	✓	✗	✗	✗
• Valikom	✗	✓	□	✗
• MySkills	□	✓	✓	✗

- Daraus muss mehr gemacht werden!

Vielen Dank.

Prof. Dr. Eckart Severing
Institut für Pädagogik
Universität Erlangen-Nürnberg
Bismarckstr. 1 91054 Erlangen
Tel +49 911 9330800 Fax +49 911 9330805
Mail: eckart.severing@fau.de